

Neue Qualifikationsmöglichkeiten in der stationären Versorgung



Studiengänge zum Physician Assistant (PA) erfreuen sich derzeit großer Beliebtheit, wie sich an dem bundesweit steigenden Angebot ablesen lässt. Zunächst wurde in Berlin im Jahr 2005 an der Steinbeis-Hochschule der erste sechssemestrigere berufs begleitende Bachelorstudiengang eingerichtet, der 2009 neben dem Clinical Assistant und dem Intensive Practitioner als Vertiefungsfach in den Studiengang Allied Health überführt wurde. Es folgte in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2009 der ebenfalls sechssemestrigere Bachelorstudiengang an der Mathias Hochschule Rheine als Vollzeitstudium. Im Jahr 2010 startete an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg ein dualer Studiengang auf Grundlage einer Verordnung und Prüfungsregelung durch das Landeshochschulgesetz. Die Einführung eines dualen Studiengangs an der Berufsakademie Sachsen/Staatliche Studienakademie Plauen ist für 2015 geplant.

Zulassungsvoraussetzung ist in allen Fällen eine vorherige Ausbildung in einem Gesund-

heitsfachberuf, zum Beispiel in der Gesundheits-, Kranken- oder Altenpflege, als Rettungsassistent oder Physiotherapeut. Ein anderes Qualifizierungsmodell startete 2014 die Hochschule Fresenius mit einem primärqualifizierenden Studiengang „Physician Assistance (B.Sc.)“ am Standort Frankfurt am Main für Schulabsolventen mit Hochschulzugangsberechtigung. Die Ausbildungsdauer beträgt acht Semester und umfasst eine einjährige Praxisphase.

Gemeinsam ist allen Studiengängen die Zielsetzung, Ärzte im stationären Bereich bei Routineaufgaben, insbesondere in der Chirurgie, der Inneren Medizin, zum Teil der Kardiologie und der Intensivmedizin, zu unterstützen und zu entlasten. Die Assistenzaufgaben erstrecken sich auf Anamnese, Diagnostik, Durchführung therapeutischer Maßnahmen, Patientenmanagement und Dokumentation. Der Physician Assistant soll dem ärztlichen Dienst zugeordnet sein und auf der Basis des Delegationsprinzips eingesetzt werden.

BÄK bringt sich konstruktiv-kritisch ein

Der Vorstand der Bundesärztekammer hat sich 2014 wiederholt mit dem neuen Berufsbild nach anglo-amerikanischem Vorbild, seinen Chancen und Risiken unter spezifisch deutschen Versorgungsbedingungen sowie den Integrationsmöglichkeiten in das ärztlich geleitete Team befasst. Er hat dabei auch die Beschlüsse der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und des Deutschen Ärztetages berücksichtigt. Die Bundesärztekammer will sich weiterhin konstruktiv-kritisch in die inhaltliche Ausgestaltung, die Frage einer staatlichen Regelung und die Klärung der Schnittstellen zur ärztlichen Heilkundenausübung einbringen und dabei mit dem Deutschen Hochschulverband Physician Assistant (DHVPA) zusammenarbeiten. ■